

Grünberger Wochenblatt.

Zeitung für Stadt und Land.

Dieses Blatt erscheint in einer regelmäßigen Auflage von 4900 Exemplaren.

Erscheint wöchentlich drei Mal: Sonntag, Mittwoch und Freitag. Vierteljährlicher Abonnementspreis in der Expedition 50 Pf., in den Commanditen 60 Pf., durch den Colporteur ins Haus gebracht 60 Pf., bei der Post 65 Pf., durch den Briefträger oder Landboten 90 Pf.

Dieses Blatt erscheint in einer regelmäßigen Auflage von 4900 Exemplaren.

Zum Besuche des Zaren.

Vom Freitag ist noch zu erwähnen, daß der Zar nach dem Besuche bei der Kaiserin Friedrich auch noch Besuche bei den übrigen in Berlin anwesenden Mitgliedern des königlichen Hauses machte. Kaiserin Friedrich erwiderte mit ihren Töchtern um 5 Uhr den Besuch des Zaren. — Sonnabend Vormittag fuhr Kaiser Wilhelm mit dem Zaren und dem Großfürsten Georg zur Jagd nach Hubertusfod. Im Gefolge befanden sich der russische Botschafter Graf Schuwalow, der Haus-Minister Graf Woronzow-Daschkow, der Flügel-Adjutant Major von Hälßen. Vom Bahnhof Eberswalde bis zum Jagdschloß war das Kaiserwaller königlichen Regiment in vier Relais aufgestellt, um für die Majestäten die Ehren-Gescorte zu bilden. In Hubertusfod wurden die Herrschaften von dem Oberst-Jägermeister Fürsten von Pleß, dem Vice-Ober-Jägermeister Freiherrn von Heintze und dem Hof-Jägermeister Grafen von Dohna empfangen. Nachdem die Jagdgesellschaft einige Zeit im Schlosse verweilt und der Zar das für ihn bestimmte Zimmer, welches Kaiser Wilhelm I. stets benutzt hatte und das bis jetzt verschlossen gehalten worden war, in Augenschein genommen hatte, bestiegen die Majestäten zusammen den Büschwagen und fuhren nach dem Jagdrevier. Großfürst Georg jagte mit den Herren des Gefolges in einem anderen Revier. Bei der Büsche am Vormittag kam der Zar fünfmal zum Schuß und erlegte drei Hirsche, darunter einen kapitalen Zwölfsender. Um Mittag wurde ein einfaches Frühstück eingenommen, und dann die Jagd fortgesetzt. Um 6 Uhr wurde alsdann im Speisesaal des Jagdschlusses das Mittagessen eingenommen, an welchem die ganze Jagdgesellschaft theilnahm. Um 7 Uhr erfolgte die Rückfahrt nach Berlin.

Um 9 1/2 Uhr begaben sich die Herrschaften zur Abendtisch zur Kaiserin Friedrich. An der Tafel nahmen außer der Kaiserin und deren Töchtern der Zar und der Großfürst Georg, Kaiser Wilhelm und seine Gemahlin, Prinz und Prinzessin Ulrecht, Prinz Friedrich Leopold und die erbpriuzlich Meiningen'schen Herrschaften Theil.

Am Sonntag Vormittag 9 1/2 Uhr fuhren der Zar und der Großfürst Georg nach dem Mausoleum in Charlottenburg. Entblößten Hauptes trat der Zar mit seinen beiden Begleitern an den Sarg Kaiser Wilhelms. Nach 8 Minuten traten die Herrschaften wieder heraus, der Zar anscheinend tief bewegt. Nach der Rückkehr aus Charlottenburg wohnte der Zar dem Gottesdienste in der Kapelle der russischen Botschaft bei. Alsdann begab sich der Zar mit dem Kaiser Wilhelm nach dem Kaiserhof des Kaiser-Alexander-Garde-Grenadier-Regiments, dessen Chef der Zar bekanntlich ist. An die Besichtigung schloß sich eine Frühstückstafel, bei welcher der Oberst des Regiments ein Hoch auf den Zaren ausbrachte, welches dieser in russischer Sprache mit einem Trinkspruch auf die Gesundheit des Kaisers Wilhelm erwiderte. Hierauf brachte Kaiser Wilhelm folgenden Trinkspruch aus:

„Bei einer Feier wie der heutigen, welche ein Regiment betrifft, das auf eine lange und ruhmreiche Geschichte zurückblicken kann und zugleich die Ehre hat, seinen kaiserlichen Chef bei sich zu sehen, spielt die Erinnerung eine große Rolle. Die Erinnerung führt mich in die Zeit jener Tage zurück, in denen mein hochseliger Herr Großvater als junger Offizier vor dem Feinde den Georgs-Orden empfing und sich im Kugelregen die Chefstelle des Kaluga-Regiments erwarb. Ich knüpfte hieran an, um auf die gemeinsamen, glorievollen Traditionen und Erinnerungen der russischen und preussischen Armee zu trinken. Ich trinke auf das Wohl Derer, die in heldenmüthiger Verteidigung ihres Vaterlandes bei Borodino fochten; die mit uns vereint bei Arcis-sur-Aube und Brienne in siegreichem Kampfe bluteten. Ich trinke auf die braven Verteidiger von Sewastopol und die tapferen Kämpfer von Plewna. Ich fordere Sie auf, meine Herren, auf das Wohl unserer Kameraden von der russischen Armee das Glas mit mir zu leeren. Hurrah, Hurrah, Hurrah.“

Darnach drückten die Herrscher sich die Hand und stießen mit ihren Gläsern an. Zum Schluß erhob sich der Zar noch einmal und sagte in deutscher Sprache: „Ich trinke auf die Gesundheit meines braven Grenadier-Regiments.“ Nach Beendigung des Frühstücks begleitete Kaiser Wilhelm den Zaren nach dem russischen Botschaftshotel. Eine Stunde später verabschiedete sich der Zar und Großfürst Georg von der Kaiserin.

Nachmittags 4 Uhr erfolgte die Abreise des Zaren vom Lehrter Bahnhof aus nach Ludwigslust zum Besuche der großherzoglich mecklenburgischen Herrschaften. Zum Abschiede war auch Kaiser Wilhelm auf dem Bahnhofe erschienen. Die beiden Kaiser umarmten sich im Salonwagen dreimal, worauf der Kaiser denselben wieder verließ. Als der Zug sich bereits in Bewegung gesetzt hatte, erschien der Zar auf der Plattform des Wagens, winkte dem Kaiser zu und rief: „à revoir, à revoir!“

Die Ankunft des Zaren in Ludwigslust erfolgte am Sonntag Abend gegen halb neun Uhr. Der Bahnhof und die Bahnhofstraße waren abgesperrt. Nach dem Empfange und der Begrüßung auf dem Bahnhofe begaben sich die Herrschaften in geschlossenen Wagen nach dem Schloß. Abends fand eine Brunktafel statt. Im Verlaufe der Tafel brachte der Großherzog einen Toast in französischer Sprache auf das Wohl des Kaisers und der Kaiserin von Rußland aus.

Wegen des anhaltenden Regenwetters wurde die für Montag in Aussicht genommene Hofjagd abgefaßt. Der Verkehr des Zaren mit der großherzoglichen Familie, besonders aber mit seiner Schwester, der Herzogin von Edinburgh, scheint nach einem Wolffschen Telegramm ein sehr intimer. Die Abreise des Zaren, die voraussichtlich auf dem Landwege stattfindet, ist noch nicht festgestellt.

Die politische Bedeutung des Zarenbesuches wird jetzt von der russischen Presse ziemlich hoch angeschlagen. So führt einem Wolffschen Telegramme zufolge das officidse „Journal de St. Pétersbourg“ aus, die Beziehungen zwischen den Höfen von Berlin und Pétersburg trügen einen Charakter der Herzlichkeit, welche seit mehr als einem Jahrhundert nicht verleugnet worden sei, und in wirklich monarchischen Ländern hätten solche Beziehungen einen hohen politischen Werth und trügen wesentlich dazu bei, den Frieden zu befestigen und die Wohlfahrt der Völker zu sichern. Man könne die feste Hoffnung hegen, daß der gegenwärtige Besuch von glücklichen dauerhaften Folgen sein werde für die Consolidirung des Friedens und der Wohlfahrt der beiden benachbarten Nationen. Im Gegensatz zu der Auffassung des officidse russischen Organs herrscht schon längst im übrigen Europa die Meinung vor, daß Monarchenbegegnungen im Allgemeinen eine besondere politische Bedeutung nicht haben. Der Hoffnung auf Erhaltung des Friedens können wir uns selbstverständlich nur anschließen. Das officidse Pétersburger Blatt hebt auch hervor, daß der „ehrwürdige Reichskanzler“, wie es sich ausdrückt, der Gegenstand besonderer Aufmerksamkeit seitens des Zaren gewesen sei. Das Pétersburger Blatt, „Grashdanin“, welches sich in der letzten Zeit eines ungewohnt deutschfreundlichen Tones befleißigt hat, weist auf die lange Unterredung des Kaisers Alexander mit dem Fürsten Bismarck und auf die demselben erwiesene besondere Aufmerksamkeit hin und sagt, alles dieses lasse annehmen, daß die Berliner Begegnung als Anfang günstiger russisch-deutscher Beziehungen dienen werde. Die panslawistische „Nowoje Wremja“ erblickt in dem Trinkspruch des Kaisers Wilhelm bei dem Galadiner ein ernstes Zeichen für die Möglichkeit, die Gemüther zu beruhigen und den europäischen Frieden zu sichern. — Es bleibt abzuwarten, wie lange diese plöblich zur Schau getragene deutschfreundliche Gesinnung der russischen Presse vorhalten wird. Ein officidse Berliner Telegramm der Münchener „Allgemeinen Zeitung“ betont ausdrücklich, daß auch nach der Audienz des Reichskanzlers beim Zaren der lediglich persönliche Charakter des Besuchs des russischen Kaisers besteht.

Die französische Presse erblickt in dem Besuche des Zaren in Berlin ein vollständiges Fiasko für die deutsche Politik und constatirt, daß alle Annäherungsversuche vergeblich geblieben seien. Der Zar hat nach der „Nordd. Allg. Zeitung“ dem Reichskanzler und dem Grafen Herbert Bismarck sein Miniaturporträt in Form einer Doie durch seinen Hausminister Grafen Woronzow überreichen lassen. Kaiser Wilhelm hat dem Grafen Woronzow den Schwarzen Adlerorden verliehen.

Tagesereignisse.

— Der Kaiser und die Kaiserin wohnten am Sonntag Vormittag dem Gottesdienste im Dome bei, wo Herr Stöcker über den dritten Vers der Epistel des Sonntags: „Seid fleißig zu erhalten die Einigkeit im Geiste des Friedens“ predigte. Am Sonntag Nachmittag

begab sich der Kaiser, nachdem er sich vom Zaren auf dem Lehrter Bahnhofe verabschiedet hatte, mit dem Reichskanzler, der ebenfalls zur Verabschiedung anwesend gewesen war, nach dem Palais des Reichskanzlers, wo er längere Zeit verweilte. Darauf begab sich der Kaiser zur Mittagstafel zu dem commandirenden Admiral von der Goltz, zu welchem auch der englische Botschafter und der aus Kiel eingetroffene englische Admiral und die Seeofficiere des im Kieler Hafen ankernden Kanalgeschwades Einladungen erhalten hatten. Am Montag Mittag fand im Weißen Saale des königlichen Schlusses eine größere Brunktafel statt. An derselben nahmen auch die Kaiserin Friedrich und die Prinzessinnen-Töchter theil. Außerdem haben u. a. Einladungen erhalten der Reichskanzler und der griechische Gesandte. Am Montag Abend fand in den Paradedammern des königlichen Schlusses zu Ehren der Prinzessin Sophie eine größere Abendgesellschaft statt.

— Aus Konstantinopel wird gemeldet, daß am Sonntag die dortige deutsche Colonie ein Comité gewählt habe, welches beauftragt wurde, im Einvernehmen mit dem deutschen Botschafter Vorbereitungen für den Empfang des Kaisers zu treffen.

— Ueber die Reise der Kaiserin Friedrich nach Athen ist, sicherem Vernehmen nach, Folgendes bestimmt: Am 19. d. M. wird die Kaiserin mit einem Sonderzuge, in Begleitung der Prinzessin Sophie, der Erbprinzessin von Sachsen-Meiningen, der Prinzessinnen Viktoria und Margarethe, sowie des Erbprinzen von Sachsen-Meiningen Berlin verlassen, um sich nach Venedig zu begeben. Am Nachmittage des 21. werden die hohen Herrschaften sich auf dem Lloyd-Dampfer „Kaiserin“ einschiffen und die Seereise nach Griechenland antreten. Der Dampfer wird nicht direct nach dem Pnyraus gehen. Da die Kaiserin Friedrich ihren Töchtern die Unbequemlichkeit der Seefahrt ersparen möchte, wird die Fahrt durch den Peloponnes vermieden und der Weg durch das Ionische Meer nach dem Hafen von Korinth gemacht werden, wo die Auschiffung stattfindet. In Korinth wird Prinzessin Sophie demnach zum ersten Male den Fuß auf den Boden ihres neuen Heimatlandes setzen, und zwar am Morgen des 25. October. In Korinth werden die hohen Gäste von der griechischen königlichen Familie empfangen werden und dann zu Wagen über die Landenge die Reise fortsetzen, welche Fahrt etwa 3/4 Stunden dauern wird. In Kalamaki werden die hohen Herrschaften sich an Bord der königlichen Yacht „Amphitrite“ begeben, welche von der griechischen Flotte begleitet, die Braut des Kronprinzen von Griechenland nach Athen bringen wird, wo dieselbe am Nachmittage des 25. October eintrifft. Der österreichische Dampfer „Kaiserin“ kehrt nach Triest zurück. Derselbe wird nur für vier Tage gemiethet; die Kaiserin Friedrich und ihre Töchter werden ihre Rückfahrt auf einem andern Dampfer machen.

— Wie mehrere Berliner Blätter berichten, hat Kaiser Wilhelm am vergangenen Freitag bei Gelegenheit eines Besuchs des Meisters des Bildhauers Hofmeister sich über die Ausgestaltung der Entwürfe zum Kaiser Wilhelm-Denkmal ungefähr, wie folgt, geäußert: „Ich bin von der Ausgestaltung der Entwürfe zu einem Kaiser Wilhelm-Denkmal sehr enttäuscht. Vor Allem weiß ich nicht, was die Architekten mit ihren riesenhaften Tempelbauten wollen, welche Unsummen verschlingen würden, ohne daß der Zweck, dem Kaiser als solchem ein würdiges Monument zu schaffen, erreicht wäre. Die Aufgabe ist nur durch einen Bildhauer zu lösen. Ein Hintergrund braucht nicht erst geschaffen zu werden. Die Schloßfreiheit ist der geeignetste Platz und das alte Schloß der gegebene Abschluß für ein Monument, ähnlich denen des Großen Kurfürsten und Friedrichs des Großen. Das Brandenburger Thor so ohne Weiteres abzureißen, als habe es keine Geschichte, oder es zu überbauen, einen Theil des Thiergartens zu zerstören oder gar die Bauten am Pariser Platz niederzulegen, — das sind unglaubliche Ideen. Es soll ja eine außergewöhnlich hohe Summe für das Denkmal verwendet werden, doch nur für ein großes und würdiges plastisches Werk. Ich würde keinem ausgestellten Modell einen Preis gegeben haben. Die endgültige Lösung der Aufgabe — dies führte der Kaiser noch näher aus — kann nur durch eine engere Concurrenz von fünf bis sechs Bildhauern stattfinden, welche noch näher zu bezeichnen sein würden. Der einzige Entwurf, welcher

der gestellten Aufgabe am nächsten kommt, ist der von Reinhold Begas. — Zum Schlusse fügte der Kaiser seinen Ausführungen noch hinzu: „Wenn Sie mit Ihren Collegen sprechen, so sagen Sie denselben unverbohlen meine Meinung!“

— In einer Sitzung des Staatsministeriums unter dem Vorsitz des Fürsten Bismarck soll nach der „Berliner Vörsenzeitung“ am Sonntag über die Socialistenfrage, die Bankfrage, die Novelle zum Patentgesetz und den Entwurf über die Gewerbeschiedsgerichte definitiv Beschlüsse gefasst worden sein. Auch soll ein Gesetzentwurf dem Bundesrath zugegangen sein behufs Verwendung eines Theils der Anleihen zu militärischen Eisenbahnzwecken.

— Der Entwurf des neuen Bankgesetzes wird nach den officiellen „Berl. Post. Nachr.“ demnächst fertig gestellt werden. In den Beratungen haben Commissare des Reichsamts des Innern, des Reichsjustizamts, des Reichsfinanzamts, des Finanzministeriums und der Reichsbank theilgenommen.

— Die Anleiheforderung von 249 Millionen Mark, welche dem Bundesrath zugegangen ist, unterliegt noch der Berathung und es ist deshalb die Möglichkeit gegeben, daß die an den Reichstag gelangende Vorlage eine andere Summe enthält. Zu den 249 Millionen treten noch fernere 20 Millionen, welche durch Anleihe zu decken sind, deren Bewilligung aber durch frühere Gesetze bereits vorgeesehen ist. Hiervon entfallen 16 Millionen auf den Bau des Nord-Ostsee-Kanals und 4 Millionen auf die Zollanschluß-Bauten von Hamburg. Die Meldung, daß etwa 80 Millionen für den Bau von Reichseisenbahnen gesordert würden, wird als unzutreffend bezeichnet. Von dem im Militär-Etat geforderten Anleihe-Extraordinarium von 120 Millionen ist ein erheblicher Betrag für die Beschaffung von Geschützen und Pferden behufs Errichtung einer Landwehr-Artillerie bestimmt.

— Die Hofener Strafkammer verurtheilte gestern den verantwortlichen Redacteur des „Oziennik Posenanski“, von Wolenski, wegen Beleidigung des Cultusministers, begangen durch einen Artikel über das Verbot des polnischen Unterrichts in den Volksschulen, zu drei Monaten Gefängnis.

— Ueber die sogenannte deutsche Pflanzergesellschaft erhält die „Volkzeitung“ interessante Mittheilungen. Die Gesellschaft bezweckt angeblich den „Anfauf und die Einrichtung von Pflanzungen in Ostafrika behufs wirtschaftlicher Ausnutzung derselben, sowie den Betrieb von gewerblichen und Handelsunternehmungen.“ Das Actiencapital der Gesellschaft war nach der Bilanz vom 31. December v. J. von 30 000 M. auf 56 750 M. erhöht worden. Die einzigen Posten, welche in der Bilanz auf eine Verbindung der Pflanzergesellschaft mit Ostafrika hinweisen, sind in den Activis im „Mobilien- und Bibliothek-Conto Sansibar“ von — 14 M. als Werth der Bibliothek, eine Anzählung von 3000 M. auf ein für die „Generalvertretung“ in Afrika bestimmtes Haus und ein „noch nicht zur Verrechnung gelangter Reisevorschuß“ von 3529 M. Im Gewinn- und Verlustkonto finden sich an Unkosten für Berlin 3186 M. und für Sansibar 2601 M. aufgeführt. Der Verlust „pro 1888“, d. h. von Mitte September bis Ende December 1888, belief sich auf 15 279,55 M., also auf mehr als die Hälfte des ursprünglichen Actiencapital. Auf den zweiten November sind nun zwei außerordentliche Generalversammlungen einberufen worden, von denen die erste über die Auflösung der Gesellschaft, die zweite für den Fall, daß die Auflösung abgelehnt wird, über eine Ausdehnung der Geschäftstätigkeit „auf tropische Gebiete, die außerhalb der deutschen „Schutz- und Interessengebiete“ liegen, beschließen soll.

— Ueber die Stellung des ungarischen Ministerpräsidenten Tisza zum deutsch-österreichischen Bündniß einerseits und zu Frankreich andererseits bringt die offizielle „Ungarische Post“ anläßlich der Auslassung eines Pariser Blattes einen Artikel, in welchem das Blatt constatirt, daß Tisza niemals Frankreich und dem französischen Volke feindlich gesinnt gewesen sei; er sei aber auch von Anfang an ein entschiedener Freund des deutsch-österreichischen Bündnisses gewesen und sei es noch heute, weil er dasselbe nicht nur im allgemeinen europäischen Interesse, sondern speziell auch im Interesse seines Vaterlandes gelegen halte.

— Im böhmischen Landtage brachten die Jungtschechen zu der Adresse einen Antrag ein, in welchem unter Zurückgreifung auf die staatsrechtlichen Momente seit dem Jahre 1527 um die Erneuerung der Selbstständigkeit der Verwaltung Böhmens gebeten wird. Der Präsident erklärte, er werde den Antrag der Geschäftsordnung gemäß behandeln.

— Der Papst wird nach einem römischen Telegramm der „Germania“ am nächsten Sonntag den ersten Pilgerzug französischer Arbeiter empfangen und bei dieser Gelegenheit über die Arbeiterfrage eine Allocution halten. Die päpstliche Encyclica über die sociale Frage wird Ende November veröffentlicht werden.

— Die jetzt amtlich veröffentlichten Ziffern über die französischen Wahlen vom 22. September und 6. October stellen fest, daß von 7 390 705 abgegebenen Stimmen 4 012 353 auf republikanische, 2 340 686 auf conservative und 1 037 666 auf boulangistische Candidaten gefallen sind. Die Mehrheit der geeinten republikanischen Parteien über die boulangistisch-monarchistische Opposition beträgt dabei 634 001 Stimmen. Da die Zählung vom Jahre 1885, wo 10 414 126 Wähler eingeschrieben waren, im Wesentlichen auch heute noch zutrifft, so haben sich über drei Millionen Wähler der Stimmabgabe enthalten. Von den 576 Mitgliedern der neuen Kammer haben 295 auch der vorigen Kammer angehört

— 273 Mitglieder der vorigen Kammer wurden nicht wiedergewählt — 281 treten neu ein.

— In Folge der Formirung zweier neuer deutscher Armeecorps soll nach einem Telegramm der „Post“ aus Brüssel der französische Kriegsminister in der letzten Sitzung des Oberkriegsraths beantragt haben, auch französischerseits das 6. Armeecorps in zwei Armeecorps zu theilen. Außerdem heißt es in dem Telegramm, daß die Verdoppelung der zur deutschen Grenze führenden Eisenbahnen beabsichtigt sei, wodurch es möglich werde, die Garnisonen von Paris, Lille, Besançon und Lyon in 48 Stunden an die Grenze zu werfen.

— Die Residenz der dänischen Königsfamilie ist gestern nach Kopenhagen verlegt. Der König und die Königin haben mit der Kaiserin von Rußland und den Großfürsten am Montag Nachmittag um 3 Uhr Fredensborg verlassen. Die Kaiserin wurde am Bahnhofe von der zahlreich versammelten Menschenmenge mit lebhaften Hochrufen begrüßt. Die Kaiserin und die Großfürsten wollten Kopenhagen heute früh mit der Derskawa verlassen.

— Aus England kommt abermals eine Mittheilung über eine neue Zwangsmaßregel gegen die Irländer. — Die Zweigvereine der Nationalliga in der Stadt Tipperary und deren Umgegend sind mit Rücksicht darauf, daß in Tipperary eine große Versammlung zur Gründung einer neuen irischen Rächerliga stattfinden sollte, von der Regierung unterdrückt worden. Der Einfuhr von Waffen und Munition nach Irland wurden Beschränkungen auferlegt.

— Die Russificirungsmaßregeln in den baltischen Provinzen werden der officiellen Wiener „Polit. Corr.“ zufolge von der Regierung consequent durchgeführt. So wurden erst ganz kürzlich die Ladinhaber in der Hauptstadt von Kurland, Mitau, angehalten, die Aufschriften auf ihren Schildern in russischer Sprache anzubringen; desgleichen steht der Erlass einer Verordnung bevor, wonach der Rector der Universität Dorpat in Zukunft von der Regierung ernannt wird.

— Die Zusammenkunft zwischen der Königin Natalie und ihrem Sohne, König Alexander, hat nunmehr stattgefunden. In Folge der Vermittelung der Negenschaft und der Regierung hatte König Milan diese Begegnung gestattet. Die beglückte Antwort langte Sonnabend Morgens telegraphisch in Belgrad an, und der König begab sich sofort in Begleitung des Gouverneurs Dolic zur Königin. Welche Sehnsucht der königliche Knabe nach seiner Mutter gehabt, geht aus folgender, von dem französischen Blatte „La Pair“ veröffentlichten Stelle eines Briefes der Königin an die Fürstin Ursulowa hervor: „Heute Morgen hat mir Alexander folgenden Bleistiftbrief zugehen lassen: „Theure, unglückliche, angebetete Mutter! Ich brenne vor Ungeduld, Dich zu umarmen und an mein Herz zu drücken. Ich beschwöre die Regenten und D'ric, mir zu erlauben, Dich zu sehen — vergebens. Da man fürchtet, daß ich des Nachts fliehen möchte, überwach mich Dolic und schläft auf Papas Befehl in meinem Zimmer. Ich hoffe, daß uns die Stupichtina die uns gebührende Gerechtigkeit widerfahren läßt und mir erlauben wird, Dich zu sehen; sonst werde ich krank.“

— Am Sonntag fand die erste Sitzung der serbischen Stupichtina statt. Der Ultraradicale Luka Petrovitch übernahm den Altersvorsitz. Hieraus fand die Auslosung in die Sectionen und die Wahl des Verifikationsausschusses statt. Zum Vorsitzenden des letzteren wurde Ranko Tassitch gewählt.

— Ueber neue russische Wählerreien in Bulgarien werden aus Sofia interessante Einzelheiten berichtet. Darnach kam ein russischer Fürst Dolgorukow, der den Rang eines russischen Gardeleutenants bekleidet, am Dienstag Abend nach der Abreise des Prinzen Ferdinand mit einigen Freunden in Sofia an und besuchte Stambulow, dem er sich als einfacher Tourist vorstellte, worauf er die nachgesuchte Bewilligung zur Besichtigung der Kasernen und Garnison erhielt. Seit seiner Ankunft verkehrte jedoch Fürst Dolgorukow unaufhörlich mit Zankowisten; trotz des Verbots der Regierung ließ Dolgorukow, welcher gerne eine Rolle a la Kaulbars spielen möchte, 2000 Plakate drucken, worin er die Bevölkerung zu einem Requiem für den Czaren Alexander II. einlud, und setzte sich mit Leuten niedrigsten Schlages in Verbindung, um sie zur Auflehnung gegen das jetzige Regime zu veranlassen. Von Seiten der Regierung wurde ihm jedoch die Abhaltung des Requiems nicht gestattet, und der Fürst Dolgorukow mußte am Sonnabend Abend unverrichteter Sache nach Belgrad abreisen. Aus Wien wird berichtet, daß Fürst Dolgorukow, bevor er nach Sofia reiste, acht Tage in Wien weilte, und zwar als Gast des russischen Botschafters Kantafuzenow's. Weiter wird behauptet, Fürst Dolgorukow habe einen Creditbrief auf 100 000 Francs mitgebracht. Der französische Generalconsul begleitete den Fürsten bei dessen Abreise von Sofia an den Bahnhof.

— Ein Londoner Blatt bringt die Sensationsnachricht, daß Prinz Ferdinand nicht nach Bulgarien zurückkehre und der russische Großfürst Georg Ausichten auf den bulgarischen Thron habe. Die Nachricht klingt wenig glaubwürdig.

— Zur Beseitigung des Sklavenhandels hat nach einem Telegramm aus Sansibar der Sultan den englischen General-Consul Portal ermächtigt, Beamte behufs Untersuchung einer Sklavenbesitzung auf der Insel Pemba zu ernennen. Consul Smith begiebt sich dorthin an Bord des Kriegsschiffes „Boadicea“. Die Insel Pemba liegt nördlich von der Insel Sansibar und steht ebenfalls unter der Oberhoheit des Sultans. Es scheint also dem Sultan mit der Unterdrückung des Sklavenhandels einigermassen ernst zu sein.

— Nachrichten aus Sonora in Mexiko zufolge wurden zwei Compagnien mexicanischer Soldaten,

während sie badeten, von einer großen Anzahl Yaqui-Indianer niedergemetzelt. Die mexicanische Regierung entsandte eine 4000 Mann starke Expedition, um die Mörder, welche einen Landstrich im Staate Sonora, im äußersten Westen von Mexiko, bewohnen, zu züchtigen. Die Indianer, sind, wie man glaubt, in raschem Rückzuge in der Richtung auf Arizona begriffen. Die Leichen der ermordeten Soldaten sind furchtbar verstümmelt.

Grünberger und Provinzial-Nachrichten.

Grünberg, den 15. October.

* Der Weintrauben-Versandt, welcher in den letzten Jahren in Folge der schlechten Ernte und geringen Qualität nur ein ganz geringer sein konnte, hat in diesem Jahre dank der günstigen Ernte wieder eine entsprechende Höhe erreicht. Wie uns das kaiserl. Postamt mittheilt, betrug die Auslieferung 11 500 Sendungen, welche ein Gewicht von ca. 1150 Centnern repräsentiren. Die Sendung zu 3 Mark gerechnet, ist demnach ein Umsatz von ca. 34 500 M. gemacht worden.

* Am Sonntag Nachmittag war der Vorsitzende des Glogauer Handelskammer-Comites, Herr Dr. Müller aus Glogau, hier anwesend, um zu sondiren, wie sich unsere Gewerbe- und Handeltreibenden zu der Frage der Errichtung einer gemeinsamen Handelskammer für die Kreise Freystadt, Grünberg, Glogau stellen. Obwohl mißliche Erfahrungen am hiesigen Plage eine berechtigte Mißstimmung gegen das ganze Handelskammer-System zurückgelassen haben, so glauben wir doch, daß der gesunde Sinn unserer Geschäftleute die Veränderung der Sachlage erfassen und den großen Vortheil erkennen wird, welcher gegenüber der inzwischen erfolgten Verstaatlichung der Eisenbahnen eine erweiterte Handelskammer für die Gestaltung des Verkehrswezens gewährt. Wir vertrauen fest, daß Herr Dr. Müller, dem es leider in der kurzen Zeit seines Aufenthaltes in Grünberg nicht möglich war, mit allen hiesigen maßgebenden Persönlichkeiten Sühnung zu nehmen, die Ueberzeugung gewonnen hat, daß auch in unserem Kreise eine lebhaftes Sympathie für das Project einer gemeinsamen Handelskammer vorhanden ist.

* Das gestern vom hiesigen Zitherclub in Louienthal veranstaltete Concert verschaffte dem äußerst zahlreich erschienenen Publicum einen genußreichen Abend. Der Leiter des Clubs, Herr Goldmann, erwies sich nicht nur als geschickter Dirigent, sondern auch als Meister auf der Streich- und Schlagzither. Sämmtliche Nummern des Programms ernteten reichen Beifall, zum Theil wurden dieselben stürmisch da capo verlangt. Besonders rühmendwerth war die Exactheit des Zusammenspiels und die feine Nuancirung im Vortrage. Der junge Verein kann auf seine gestrigen Leistungen mit voller Befriedigung zurückblicken und wird der Sache des Zitherspiels manchen neuen Anhänger gewonnen haben.

* Kaiser Friedrichs Geburtstag wird am Freitag als ein vaterländischer Gedenk- und Erinnerungstag in allen Schulen begangen werden. Der Unterricht fällt nicht aus, sondern die Feier wird entweder in der ersten oder in der letzten Schulstunde stattfinden.

* Die am 1. Mai d. J. zu halbjähriger activer Dienstzeit eingestellten Trainisoldaten (Frühjahrs-Ausbildung) werden am 31. d. M. zur Reserve entlassen.

* Der Durchschnitt der höchsten Tagespreise für Fourage mit einem Aufschlag von 5% beträgt pro September für Kreis Grünberg 15,77 M. für Hafer, 6,62 M. für Heu und Stroh, für die Kreise Sagan und Freystadt 16,59 M. für Hafer, 5,78 M. für Heu, 6,30 M. für Stroh (je 100 kg).

** Strafkammer. Glogau 14. October. Der Arbeiter Ignaz Ruch aus D. Wartenberg, ein dem Trunke ergebener Mensch und schon sechsmal vorbestraft, stahl dem bei ihm zur Miethe wohnenden Arbeiter Faustmann vier Hühner aus dem Stalle, um sich mit dem Erbsen für dieselben an seinem Lieblingsgetränk erquicken zu können, zu welchen Zwecke er sie für 60 Pfg. an eine Seitanzergesellschaft verkaufte. Die Nachricht von dem Diebstahl verbreitete sich so schnell, daß Ruch nur 20 Pfg. in Schnaps anlegen konnte, während das übrige Geld ihm wieder abgenommen wurde. Die Folgen dieser Handlungsweise bestanden nicht nur darin, daß der diebische Hauswirth von seinem Miether weidlich durchgeprügelt wurde, die Strafkammer verurtheilte ihn auch noch wegen Diebstahls im Rückfall unter Zubilligung mildernder Umstände zu vier Monaten Gefängnis und zwei Jahren Ehrverlust. — Ein schon vielfach bestraffter Mann, der Arbeiter Johann Herkt aus Grünberg, hatte sich wiederum des einfachen Diebstahls und zweier schwerer Diebstahle schuldig gemacht. Derselbe entwendete im August v. J. einem Handelsmanne mehrere Kaninchen und an zwei späteren Tagen alte Kleidungsstücke im Werthe von 20 und 10 M. Der Gerichtshof erkannte gegen den rückfälligen Dieb auf eine Gefängnisstrafe von 1 1/2 Jahren und 3 Jahren Ehrverlust.

* Staatsminister Dr. Friedenthal, welcher jetzt auf seinem Landsitz Friedenthal bei Giesmannsdorf weilt, erfreut sich, wie der „Schles. Ztg.“ aus Meisse geschrieben wird, einer gleichmäßig fortschreitenden Genesung bei Anwendung einer nur noch leichten Wasserkur nach Anweisung des Gräfenberger Badearztes Dr. med. Emmel. Da die Kur in Gräfenberg so vorzügliche Erfolge gehabt hat, beabsichtigt der Minister, sich im nächsten Jahre dort einer Nachkur zu unterziehen. In den letzten Tagen erhielt Dr. Emmel von dem Minister ein eigenhändiges Schreiben, in dem es u. a. heißt, daß dies der erste Brief sei, den er vom Stapel lasse und der Dr. Emmel geweiht sei, um seine Dankbarkeit zum Ausdruck zu bringen.

* Ueber das Eisenbahnproject Baugen-Weißwasser sprach in einer am 7. October zu Baruth abgehaltenen öffentlichen Versammlung des Volkswirtschaftlichen Vereins der Rittergutsbesitzer Pfannenstiel. Derselbe erklärte nach den „Baug. Nachr.“ u. A.: Es sei in diesem Jahre ins Auge gefaßt, die Bahn Weißwasser-Forst demnächst nach Guben fortzusetzen und die Reihe von Guben aus bis zu ihrer Einmündung in die Oder schiffbar zu machen. Nach Ausführung des Projectes Baugen-Weißwasser würden sonach Baugen und die Südläufer in unmittelbarer Verbindung mit dem Wasserweg der Oder nach Oberschlesien und über Stettin mit den Ostseehäfen gebracht werden. Ganz neuerdings habe nun auch die Zwischenstrecke Muskau-Weisau-Hansdorf die besten Aussichten auf baldigen Ausbau. Hierdurch würde der denkbar kürzeste Schienenweg von Baugen über Weißwasser nach dem Osten Deutschlands hergestellt werden. In diesen Tagen habe auch der preussische Theil des Comité's Weißwasser-Baugen, ebenfalls durch die bewährte Commandit-Gesellschaft für Eisenbahnen und öffentliche Bauten (F. Thiel), Berlin und auf seine Kosten die generellen Vorarbeiten von Weißwasser bis Vorabnhof Uhlst vornehmen lassen. Das sei ein sehr bedeutendes Opfer. — Der gesammte Grund und Boden dieser Theilstrecke sei der preussischen Staatsregierung von vornherein unentgeltlich zur Verfügung gestellt worden. — In Sachsen stehe die von dem Comité, welches Redner vertritt, bestrittene Opferwilligkeit bis jetzt einzig da. Und diesem hochherzigen und energischen Vorgehen des Gesamtcomité's sei wohl auch die außergewöhnlich freundliche Aufnahme mit zu verdanken, welche dieses Project nach 50jährigem Ringen endlich bei den Regierungen Preussens und Sachsens gefunden habe. Zunächst habe der Bezirkstag zu Baugen die Petition zu der seinen gemacht und beschlossen, sie höchsten Orts auf das Wärmste zu befürworten. Das Gleiche sei seitens der königlichen Amtshauptmannschaft geschehen. Gegenwärtig sei seitens der Staatsregierung die Kreisauptmannschaft Baugen mit genauester Prüfung des Projectes beauftragt und habe ihrerseits die Handels- und Gewerbekammer Zittau mit einem eingehenden Gutachten betraut. Diese Körperschaft habe schon in ihrer Sitzung vom 18. v. Mts. ein vorläufiges, dem Bahnproject Baugen-Weißwasser sehr günstig lautendes Gutachten abgestattet, jedoch beschlossen, zuvörderst noch eine besondere Abordnung der Verkehrsdeputation für Vereisung der Strecke und zum Studium aller einschlägigen Factoren zu ernennen. Diese Abordnung habe ihre Aufgabe in der letzten September-Woche erfüllt und, soweit aus einzelnen Aeußerungen zu schließen sein dürfte, trotz der Unkunst der Witterung, einen äußerst vortheilhaften Eindruck von der ganzen Angelegenheit erhalten. Die Industrie werde reichen Segen von der Bahn haben.

* Neues Eisenbahnproject. Ein Consortium Industrieller und Finanziers in Sagan beabsichtigt, von Sagan aus eine Eisenbahnverbindung über Siegersdorf an die Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn, und von Naumburg a. O. an die Löwenberg-Greifsenberger Linie ins Werk zu setzen. Die projectirte Bahn, welche den Saganer, Dunsauer und Löwenberger Kreis theilweise durchschneiden müßte, würde für diese, bis jetzt noch von keinem Schienenwege berührten Landtriche von der größten Wichtigkeit sein, zumal die großartigen und blühenden Kalk-, Sandstein- und Thonwarenerwerke von Ullersdorf, Siegersdorf, Naumburg und Radwitz, sowie die Neuländer Gypsbrüche ihre Erzeugnisse schneller und bequemer an den Markt bringen könnten als bisher. Nicht minder würde der Landwirthschaft jener Gegend, sowie den umfangreichen Forsten die Anlage dieser Eisenbahnlinie von unberechenbarem Vortheil sein.

* Für die Erleichterungen der Schweineeinfuhr sind, wie nach der „Voss. Ztg.“ dem Bürgermeister von Zittau im Reichskanzleramt mitgetheilt worden ist, folgende Grundzüge in Anwendung: Erstens hat sich der Reichskanzler die Ausnahmebestimmung lediglich für seine Person vorbehalten; zweitens sind bisher nur dann Ausnahmen gestattet worden, wenn entweder Grenzorte in Frage kommen, die wegen etwaiger Seucheneinbreitung die erforderliche Sicherheit zu bieten in der Lage sind, oder wenn bei Aufrechterhaltung der Sperre die Arbeiterbevölkerung des betreffenden Bezirks durch wesentliche Vertbeuerung ihres hauptsächlichsten Nahrungsmittels bedrückt oder benachtheiligt worden ist, oder wenn andere erhebliche Schäden entstanden sind; endlich drittens, wenn die betreffende Landesregierung nicht bloß generell, sondern speciell für den betreffenden Ort die Ausnahmebestimmung befürwortet hat. — Der „Magd. Ztg.“ zufolge soll die Schweineeinfuhr lediglich für die Städte des ober-schlesischen Industriebezirks vorbehalten sein.

* Der auf Befehl des Kaisers von den beteiligten Behörden (Oberpräsidium, Oberbergamt, Regierungspräsidium zu Breslau und Regierungspräsidium zu Liegnitz) seitens der Minister der öffentlichen Arbeiten und des Innern eingeforderte gutachtliche Bericht über den Zustand im Waldenburger Bergwerks-

bezirke im Mai d. J. ist auf Grund der bald nach dem Aufstande eingeleiteten genauen Untersuchungen nunmehr fertiggestellt worden. Wie nach der „Schles. Ztg.“ verlautet, zeichnet sich der sehr umfangreiche, von jenen Behörden einheitlich abgegebene Bericht durch Uebereinstimmung im Urtheil aus. — Gleichzeitig wird mitgetheilt, daß der in derselben Weise seitens des Oberpräsidiums, des Oberbergamts und des Regierungspräsidiums zu Opatowitz an die Ministerialinstanz zu erstattende gutachtliche Bericht über den Zustand im ober-schlesischen Bergwerksbezirke in einigen Wochen fertiggestellt sein dürfte. Auch dieser Bericht werde sich voraussichtlich durch Uebereinstimmung im Urtheil auszeichnen.

— Unter den Lehrern, welche von der Regierung in Götze engagirt sind, befindet sich auch ein geborener Freystädter. Es ist dies Hr. Dr. W o i t s c h a c h, bekannt durch seine im Auftrage der Schlesischen Gesellschaft für vaterländische Cultur ausgeführten Untersuchungen schlesischer Moore.

* In den Verband des neu zu bildenden westpreussischen Armeecorps sollen nach der „Berliner Preussenztg.“ das 5. Kürassier-Regiment, das 59. Infanterie-Regiment und eine Abtheilung des 5. Feldartillerie-Regiments treten.

— Wie das „Sprott. Wochenbl.“ von gut unterrichteter Seite vernimmt, soll das Infanterie-Regiment Fhr. Hiller von Gärtringen (4. Vol.) Nr. 59, welches gegenwärtig mit je einem Bataillon in Glogau, Freystadt und Wohlau garnisonirt, nach der Provinz Posen verlegt werden, und zwar je ein Bataillon nach Pleschen, Breschen und Jarotschin. (Das würde allerdings mit der an anderer Stelle gemeldeten Einrangirung des Regiments in das neue westpreussische Armeecorps nicht übereinstimmen.)

— In die tiefste Betrübniß wurde Freitag Abend die Familie des Herrn Landgerichtsath Sattig in Glogau veretzt. Als die Gemahlin desselben von einer Gesellschaft heimkehren wollte, wurde sie, wie der „Möchl. Anz.“ mittheilt, auf der Treppe des Hauses plötzlich von einem Blutsturz befallen. Obgleich ärztliche Hilfe schleunigst herbeigeholt wurde, gelang es doch nicht mehr, das Leben der Dame zu retten. Bei der Ueberführung nach ihrer Wohnung starb dieselbe.

— Wer das Glogauer Stadttheater besucht hat, wird sich erinnern, daß oft die Stehplätze so überfüllt waren, daß die Sitzplätze nur mit großer Mühe zu erreichen waren. Die dortige Polizeiverwaltung hat nun die Direction darauf aufmerksam gemacht, daß künftighin nicht mehr soviel Stehplätze verkauft werden möchten, als dies bisher in einzelnen Fällen geschehen ist. Der „Möchl. Anz.“ bemerkt allerdings hierzu, daß in der gegenwärtigen Saison sich noch niemals eine Ueberfüllung gezeigt habe.

— In Brinkenau wird von der Eisenbahn-Direction zu Breslau am 1. November ein Eisenbahn-Bauamt eingerichtet werden. Der Bau der Secundärbahn Neusalz-Reisicht soll, wie der „Sp. Anz.“ vernimmt, so beschleunigt werden, daß die Strecke Walterdsdorf-Brinkenau-Rogenau-Reisicht schon am 1. October 1890 dem Verkehr übergeben werden kann.

— Der Polizei-Inspector Prüfer in Sommerfeld hat sich am vorigen Freitag am Kroatenberge erschossen. Was den 68jährigen Mann, der sich überall der größten Achtung erfreute und sein Amt tadelloß führte, in den Tod getrieben, ist völlig unauferklärt. Der Verstorbene soll während der letzten Tage seines Lebens Spuren von Schwermuth gezeigt haben.

— In der letzten Versammlung des Sommerfelder Fabrikantenvereins wurde beschlossen, dem Magistrat auf seine Anfragen mitzutheilen, daß der Verein, welcher schon zur Vertretung der Interessen für die Tuchindustrie vor Jahren gegründet worden ist, die Bildung eines allgemeinen Handelsvereins am Orte für erprießlich erachte, daß es ferner erwünscht wäre, wenn in Sommerfeld eine Handelskammer errichtet würde, daß aber, wenn dies nicht angängig, der Anschluß an eine etwa in Guben ins Leben tretende angestrebt werden möchte; daß dagegen die Erbauung eines Rhein-Weiser-Elbekanals für Sommerfeld wohl kein Interesse biete.

— In Spremberg sind in letzter Zeit mehrere Fabriken in andere Hände übergegangen. So wurde die Vereins-Spinnerei von Sinapius u. Co. von den Herren Gebrüder Schwetach (Firma Wlb. Schwetach) gekauft, die Friedrich Zerbst'sche Tuchfabrik erwarben die Herren Julius Rnosius u. Co., die Albert Melade'sche Fabrik wurde von Herrn Carl Müller angekauft, die bisher von Herrn Ludwig Heimberger innegehabte Hirsch-Freund'sche Fabrik ging als Nachtrag an die Herren Gebrüder Meuser (Firma Gotthelf Meuser) über, die Fabrik von Gebrüder Kossack übernehmen zum größten Theil die Herren Gebrüder Malade, die Fabrik von G. Meuser u. Co. erstanden die Herren W. H. Schmidt. Das ist, wie der „Spr. A.“ bemerkt, eine Umwälzung in kurzer Zeit, wie sie sich in Spremberg noch nicht vollzog.

— Dem Dragoner-Regiment von Bredow (1. Schles.) Nr. 4 in Lüben steht am 7. März f. J. die Feier seines 75jährigen Bestehens bevor. An diejenigen Herren, welche dem Regiment früher als active oder als Reserve-Officiere angehört haben, ist von Seiten des Regiments-Commandos das Ersuchen ergangen, dem Regiment aus Anlaß der bevorstehenden Feier ihre Adresse mitzutheilen.

— In einem Liegniger Schanklocale wurden, wie das „Lgn. Tabl.“ berichtet, seitens einiger Gäste Kraftproben zum Besten gegeben. Schließlich machte sich einer derselben anheißig, einen Tisch sammt den darauf stehenden Gläsern mit den Zähnen zu heben. Raum aber hatte er denselben nur wenige Zoll in die Höhe gebracht, als er plötzlich losließ und sich jammernd den Mund hielt, aus welchem Blut floß. Wie sich herausstellte, hatte er sich vier Zähne aus dem Unterkiefer völlig abgebrochen. Obendrein waren noch die Gläser zertrümmert, welche er bezahlen mußte.

— In der Goldberger Gegend sind in diesem Jahre von auswärtigen Händlern bedeutende Mengen Kessel aufgekauft worden, die zum größten Theile nach Bayern und der Schweiz verendet worden sind. Am Freitag wurde der hundertste Wagon abgehandelt. Mehr als tausend Centner waren noch zu verladen.

— Als der Wirthschafts-Assistent Müller in Neudorf bei Reichenbach u. d. E. am Sonnabend Mittag das herrschaftliche Gärtnerhaus betrat, bemerkte er auf dem Backofen ein Jagdgewehr, dessen Schloßtheile umhüllt gewesen sein sollen. Der Assistent nahm das Gewehr in die Hand. Durch einen unvorsichtigen Griff entlud sich das Gewehr und die Schrotladung drang der unweit stehenden Ehefrau des herrschaftlichen Gärtners Keil in den Oberschenkel eines Beines. Die Schwerverletzte wurde sofort nach dem dortigen Johanniter-Krankenhaus „Bethanien“ gebracht, doch mußten die Aerzte von einer Operation absehen. Die Unglückliche, die im Anfang der vierziger Jahre stand, verschied nach einigen Stunden.

— In der Sitzung des Schwurgerichts in Schweidnitz wurde am Sonnabend gegen die fünf Vergleute verhandelt, welche am 16. Mai dieses Jahres andere Arbeiter der Grube „Glückhüll“ an der Einfahrt verhindert hatten. Zwei Angeklagte wurden wegen schweren Friedensbruchs und Mißhandlung, unter Annahme milderer Umstände, zu je zwei Jahren Gefängniß und ein Angeklagter wegen einfachen Friedensbruchs zu einem Jahr Gefängniß verurtheilt. Zwei Angeklagte wurden freigesprochen.

— Das seit dem 1. April d. J. in Schweidnitz im Ursulinerinnen-Kloster in großartigem Maßstabe eingerichtete, staatlich genehmigte Lehrerinnen-Seminar nebst Präparandie ist auf Grund einer ministeriellen Anweisung geschlossen worden.

— Der vor etwa acht Tagen flüchtig gewordene Kassirer des Schneidergewerkvereins in Schweidnitz wurde Sonntag von Spaziergängern an einem Baum erhängt aufgefunden. Die letzte Unterschlagung, welche er begangen hatte, betrug 116 M. Bei der Leiche fanden sich nur noch 8 Pfg. vor.

— Auf dem Bahnhofe Beuthen D/S. der Rechte-Ober-Eisenbahn ist gestern früh der von Chorow kommende Personenzug, der um 5 Uhr 1 Minute eintreffen sollte, in Folge Nichtbeachtung des Haltesignals am Abschlusstelegraphen auf einen Rangirzug aufgefahren, wodurch die Maschinen nebst den Packwagen beider Züge, sowie ein Personenwagen und ein Kohlenwagen leicht beschädigt worden sind. Verletzungen von Personen haben nicht stattgefunden. Die Weiterbeförderung der Reisenden geschah durch einen Hülfzug mit einer Verspätung von 51 Minuten.

— Eine epidemische Krankheit zeigt sich, nach dem „Wanderer“ in Zabrze unter den Tauben. Wie die Züchter beobachten, erlahmen die Tauben in den Flügeln; sie vermögen nicht, sich aufzuschwingen, und nach einigen Tagen sterben sie.

— Die Einfuhr ungarischer Fettschweine aus Steinbruch wird für das Schlachthaus zu Myslowitz an jedem Dienstage stattfinden. Die Schweinetransporte kommen über Dzierż.

Wetterbericht vom 14. und 15. October.

Stunde	Barometer in mm	Temperatur in °C.	Windrichtung u. Stärke 0-6	Luftfeuchtigkeit in %	Bewölkung 0-10	Niederschlag.
9 Uhr Ab.	746.3	+ 7.6	WSW 3	86	1	
7 Uhr Morg.	749.3	+ 5.6	W 2	94	4	
2 Uhr Nm.	750.6	+ 9.6	WSW 3	82	8	

Witterungsaussicht für den 16. October. Vorherrschend heiteres, ruhiges, kühles Wetter ohne Regen.

Herrn Gärtner **Friedr. Uckel** in Pirnig zu seinem 42. Geburtstage ein 99 mal Donnerndes Lebehoch, daß der ganze Brandhorst wackelt und das Geburtstagskind vor Freude zappelt. Sein Freund **H. K.**, Kr. Grünberg.
Die dem Maurergefellen **Carl Muche** in Loos zugesagte Beleidigung nehme ich in Folge schiebsamtlichen Vergleichs zurück. **G. Wecke.**
50 Schf. Himbeerpfl. vrl. Herzog, Ldbtenz 11.

Veränderungshalber bin ich Willens, mein **Haus** mit den dazu gehörigen Grundstücken aus freier Hand zu verkaufen. **Maurer Reinhold Kern, Prittag.**
Eine freundl. Wohnung ist auf gleich oder später zu verm. **Burgstraße 27.**
1 fl. untere Stube an ruhige Leute zu verm. **Weimann, Ldbtenz.**
Stube u. Alkove z. 1. Noobr. zu bezieh. **Lange-gasse Nr. 13, Hrb. Stube 35.**

1 Oberstube an ruh. Mieth. zu verm. **Schützenstr. 19.**
1 fl. möbl. Stube zu verm. **Hinterstr. 8.**
1 fr. möbl. Zimmer zu verm. **Frau E. Grienz.**
1 gr. Stube mit Küche p. 1 Januar zu vermieten **Gr. Bergstr. 17a.**
Al. Kartoffeln z. verk. **Dreitestr. 73.**
Ca. fünfzig Stück große leere **Weinfässer** sind zu verkaufen.
H. Lummerzheim, Forst i. L.
Dünger zu verkaufen **Lattwiese 22.**

Dünger zu verkaufen bei **W. Krause, Gr. Bergstr. 7.**
Dünger hat abzugeben **C. Wennrich.**
3 Fuder Dünger zu verk. **Dreitestr. 52.**
Ziegendünger zu verkaufen **Leßenerstraße Nr. 46.**
1 1/2 Zgn.-Dünger zu verk. **Naumbürgstr. 49a.**
1 Fdr. g. Ziegendünger zu verk. **Grünstr. 36.**
Eine Grube Dünger zu verkaufen **An der Neustadt 2.**

Nach langen, schweren Leiden verschied Sonntag, Nachmittags 5 Uhr, unser guter Sohn, Bruder, Schwager u. Bräutigam, der Brauer
Paul Stier
 im Alter von 26 Jahren, was hiermit tiefbetruert anzeigen
 Die trauernden Hinterbliebenen.
 Die Beerdigung findet Mittwoch, Nachmittags 4 Uhr, statt.

Öffentliche Stadtverordneten-Sitzung
 Donnerstag, den 17. October 1889,
 Nachmittags 4 Uhr.
 Tagesordnung.

1. Vorlage der Klassen-Revisions-Protokolle.
2. Wahl der Klassensteuer-Einschätzungskommission pro 1890/91.
3. Vorlage der städtischen Klassen-Abzuschlässe pro 1888/89 zur Superrevision.
4. Aufstellung von 2 neuen Gaslaternen.
5. Antrag auf Reparaturen im Gutschesen Hause.
6. Anstellung eines Hülfskanzlisten.
7. Realgymnasial-Angelegenheit.
8. Beitrag für die Breslauer Taubstummen-Anstalt.
9. Arbeitsbaufache.
10. Reisekosten an einen Director-Candidaten.
11. Personalangelegenheit und Vocation.
12. Anlage gefühligter Capitalien der Instituten-Kasse.
13. Darlehnsbewilligungen aus der Instituten- und Sparkasse, sowie alle bis zur Sitzung noch eingehenden Sachen unter Vorbehalt des § 5 der Geschäftsordnung.

Bekanntmachung.

Die Sperrung der Berlinerstraße ist aufgehoben.
 Grünberg, den 14. October 1889.
 Die Polizei-Verwaltung.
 Dr. Fluthgraf.

Bekanntmachung.

Die Stadtgemeinde Grünberg beabsichtigt auf dem von ihr zu diesem Zweck erworbenen, an der Straße nach Rothenburg belegenen gegenwärtigen Ackergrundstück, Grundbuch Nr. 24 von Grünberg, ein öffentliches Schlachthaus nebst allem Zubehör zu errichten.

Nachdem der Herr Regierungs-Präsident den unterzeichneten Kreis-Ausschuss auf Grund des § 59 ad 2 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 an Stelle des betheiligten hiesigen Magistrats mit der Beschlussfassung in der Angelegenheit beauftragt hat, wird dieses Unternehmen gemäß § 17 der Reichsgewerbeordnung, sowie der §§ 34 und 35 der ministeriellen Anweisung vom 19. Juli 1884 (Amtsblatt pro 1884 Seite 266 ff.) mit der Aufforderung zur öffentlichen Kenntniss gebracht, etwaige Einwendungen gegen dasselbe innerhalb 14 Tagen schriftlich in zwei Exemplaren oder zu Protokoll bei uns anzubringen, wobei ausdrücklich darauf aufmerksam gemacht wird, daß nach Ablauf dieser Frist Einwendungen nicht mehr zulässig sind und daß nur solche Nachteile, Gefahren oder Belästigungen, welche in der physischen Einwirkung der Anlage auf ihre Umgebung ihren Grund haben, den Gegenstand von Einwendungen in vorliegendem Verfahren bilden können, daß aber die auf die Versorgung nachtheiliger Folgen anderer, z. B. wirtschaftlicher Art gestützten Einwendungen hierbei ebenso wenig zur Erörterung gezogen werden können, wie Einwendungen, welche auf besonderen privatrechtlichen Titeln beruhen.

Zur mündlichen Erörterung der rechtzeitig erhobenen Einwendungen ist ein Termin auf **Dienstag, den 5. November cr., Vormittags 11 Uhr**, im diesseitigen Amtsbüro vor unserm Vorstehenden anberaumt worden und wird bemerkt, daß im Falle des Ausbleibens der Unternehmerin resp. ihres Vertreters und der Widersprechenden gleichwohl mit der Erörterung der Einwendungen vorgegangen werden würde.

Beschreibungen und Zeichnungen der projectirten Anlage liegen während dieser Zeit an den Wochentagen in den gewöhnlichen Amtsstunden im diesseitigen Bureau zur Einsicht aus.

Grünberg, den 15. October 1889.

Namens des Kreis-Ausschusses:
 Der Vorsitzende.
 Frh. von Scherr-Thoss.

Mit dem heutigen Tage habe ich **Lange's** 4 ein **Holz-** eröffnet und bitte um geneigten Zuspruch.

Bekanntmachung.

Das Ministerium für Landwirtschaft hat den Beschluß des landwirtschaftlichen Centralkollegiums bestätigt, daß vom Jahre 1889 ab die Staatsbeihilfen zur Hebung der Pferdezucht nicht mehr in Schauprämien, sondern nur in Beihilfen zu dem Deckgelde häuerlicher Stuten bei königlichen Hengsten verwendet werden. Für den Kreis Grünberg sind dem zu Folge für die Deckperiode 1890 — 109 Mark Deckgelde disponibel. Es findet behufs Vertheilung dieser Gelder eine Besichtigung der Stuten durch eine hierzu erwählte Kommission statt, und haben nur diejenigen Stutenbesitzer Anspruch auf eine Beihilfe zur Bezahlung des Deckschneides, welche an nachstehend benannten Terminen ihre Stuten vorführen. — Stuten, mit Fohlen vorgestellt, werden bevorzugt.

Die Besichtigung der Stuten findet statt:
 a. in **Grünberg** auf dem Schießhausplatz **Dienstag, den 29. October, Nachmittags 3 Uhr;**
 b. in **Saabor** auf dem Marktplatz **Mittwoch, den 30. October, Vormittags um 9 1/2 Uhr.**

Panthenau, den 11. October 1889.

Der Kommissarius des Centralvereins.

Leo Graf von Rothkirch u. Trach.

Im Namen des Königs!

In der Privatklagesache des Bergmanns **Heinrich Jachmann** zu Grünberg, Privatklägers, gegen den Maschinenwärter **Wilhelm Hahn** zu Grünberg, Angeklagten, wegen Beleidigung hat das königliche Schöffengericht zu Grünberg in der Sitzung vom 5. September 1889, an welcher Theil genommen haben:

1. Plaumann, Gerichtsassessor als Vorsitzender,
 2. Bromme, Kunstgärtner,
 3. Becker, Mühlenbesitzer als Schöffen,
- Horn, Actuar
 als Gerichtsschreiber

für Recht erkannt: der Angeklagte Maschinenwärter **Wilhelm Hahn** zu Grünberg, 41 Jahre alt, evangelisch, ist schuldig am 12. April 1889 den Privatkläger öffentlich beleidigt zu haben und deshalb mit einer Geldstrafe von — 3 — drei Mark, im Unvermögensfalle mit — 1 — einem Tage Gefängnis zu bestrafen, auch gehalten, die Kosten des Verfahrens zu tragen.

Auch wird dem Privatkläger die Befugnis zugesprochen, den Urtheilstenor auf Kosten des Verurtheilten durch einmalige Einrückung in eines der Grünberger Lokalblätter innerhalb der nächsten 6 Wochen bekannt zu machen.

Von Rechts Wegen.

Auktion.

Donnerstag, den 17. October, Vormittags 9 Uhr, soll in dem Hause **Berlinerstraße 84** der Nachlaß der Frau **Angermann**, als: 2 Sophas, 3 Kleiderstühle, 1 Schreibsekretär, 2 Kommoden, verschied. Tische, 1 Küchenspend, 1 Waschtisch, Stühle, Spiegel, Bettstellen, Betten, Gardinen, Haus- und Küchengeräth, 1 Weitmühle, Weinwannen, Weingefäße und andere Sachen meistbietend gegen sofortige Zahlung verkauft werden.

Robert Kühn, Auktions-Kommissar u. vereid. Taxator.

Dr. Spranger'sche Magentropfen helfen sofort bei Migräne, Magenkrampf, Aufgetriebensein, Verschleimung, Magensäure, sowie überhaupt bei allerlei Magenbeschwerden und Verdauungsstörung. Machen viel Appetit. Gegen **Harleibigkeit** und **Hämorrhoidaliden** vortrefflich. Bewirken schnell und schmerzlos offenen Leib. Zu haben in Grünberg in den Apotheken a Fl. 60 Pf.

Gute Tafelbirnen und Grafensteiner Äpfel

werden in jedem, auch dem kleinsten Quantum zu kaufen gesucht.
 Offerten erbittet **Aug. Feder**, Postplatz 15.

u. Kohlen-Geschäft August Schulz.

Kein Geheimmittel!

sondern altes bewährtes Hausmittel (Malzzucker und Zwiebelkraft) sind die ächten

Oscar Tietze'schen Zwiebel-Boubons
 bestes, billigstes Mittel gegen Husten, Seiserkeit und Verschleimung mit Erfolg angewendet. Man achte genau auf die „Zwiebel-Marke“ mit dem Namen

„Oscar Tietze“
 In Beuteln zu 25 und 50 Pfg. bei **Lange, Drogenhdlg., Oberthorstr. 16.**



Schutzmarke.

Mariazeller Magen-Tropfen, vortrefflich wirkend bei allen Krankheiten des Magens. Unübertroffen bei Appetitlosigkeit, Schwäche des Magens, übertriebenem Athem, Blähung, saurem Aufstoßen, Kolik, Magenkatarrh, Sodbrennen, Bildung von Sand u. Gries, übermäßiger Schleimproduktion, Gelbsucht, Ebel und Erbrechen, Kopfschmerz (falls er vom Magen herrührt), Magenkrampf, Harleibigkeit, ob. Verstopfung, Ueberladen des Magens mit Speisen u. Getränken, Würmer, Milz-, Leber- und Hämorrhoidaliden. — Preis à Flasche sammt Gebrauchsanweisung 80 Pf., Doppelflasche Mk. 1.40. Centr.-Verf. durch Apoth. Carl Brady, Kremsier (Mähren).

Mariazeller Abführpillen.

Die seit Jahren mit bestem Erfolge bei Stuhlverstopfung u. Harleibigkeit angewendeten Pillen werden jetzt vielfach nachgeahmt. Man achte daher auf obige Schutzmarke und auf die Unterschrift des Apoth. C. Brady, Kremsier. — Preis per Schachtel 50 Pfg.

Die Mariazeller Magentropfen und die Mariazeller Abführpillen sind keine Geheimmittel, die Vorschriften ist auf jeder Flasche und Schachtel genau angegeben.

Die Mariazeller Magentropfen und Mariazeller Abführpillen sind echt zu haben in **Grünberg: Ap. zum schwarzen Adler** und **Löwen-Apotheke**; in **Saabor: Engelapoth. (F. H. Sosna)**; in **Freistadt: Ap. Jantke**; in **Kontopp: Ap. Scherbel.**

Flitter-Broncen

empfehlen **Drogenhandl. von H. Neubauer**, Oberthorstr. 9, gegenüber dem Gesellschaftshaus.

Brillant-Ausbürstfarben

zum Ueberbürsten verblühter Kleider- und Möbelstoffe in Flaschen à 1/4 Liter 25 Pfg. in **Lange's Drogenhandlung**. Man achte auf Fabrik-Marke: ein Schiff.

Heringsfang hat begonnen.

Offene Bratheringe divs. Saucen, sowie Bratheringe in Körbchen billigst. **Bengt Persson**, Swinemünde, Heringsbraterei.

Agent

für eine größere **Papierhülsen-Fabrik** gesucht. Nur Herren, die bei **Spinn- u. Webereien, Tuchfabriken** etc. gut eingeführt sind, belieben sich unter Aufgabe von Referenzen zu melden sub 1891 an **Rudolf Mosse in Köln.**

Zwei tüchtige Steinseher

finden bei gutem Lohn noch dauernde Beschäftigung. **G. Kruschwitz, Züllichau.**

Maurer u. Arbeiter bei hohem Lohn gesucht. **H. Mischeke, Schönebrunnstr. 15.**

1 Bäckergefell nimmt an **R. Giebler, Schweinitz.**

Ein **Tischlergefell** findet dauernde Beschäftigung bei **Zirkel** in Saabor.

Für dauernde Beschäftigung suche einen tücht. **Schneidergefell**. **W. Rähisch, Herrengardobergensch., Holzmarktstr. 17.**

1 zuverlässiger Kutscher

wird sofort angenommen **Züllichauerstr. 24.** Ein zuverlässiger Kutscher wird zum sofortigen Antritt gesucht **Berlinerstr. 41.**

3000 bis 6000 Mark auf sichere Hypothek bald oder später auszuleihen. Näheres in der Exped. d. Bl.

Ressourcen-Gesellschaft.
 Sonntag, den 20. October 1889,
 Abends 6 Uhr:
General-Versammlung.
 Wahl eines Directors.
 Die Direction.

Louisenthal.
 Mittwoch, den 16. October:
Grosses Concert
 von der Stadtkapelle unter Leitung des Herrn Concertmeisters Schulze.
 Anfang 8 Uhr. Entree 20 Pfg.
 Nachher: **Ball.**
 H. Schulz.

Café Waldschloss.
 Donnerstag:
Grosses Concert
 von der Stadtkapelle unter Leitung des Herrn Concertmeisters Schulze.
 Anfang 8 Uhr. Entree 20 Pf.
 Nach dem Concert: **Ball.**

Walter's Berg.
 Seit Mittwoch frische Plinze.

Heidersberg.
 Morgen Donnerstag: frische Plinze.

Gasthof z. goldenen Frieden.
 Donnerstag, den 17. October:

Schweinschlachten, zum Frühstück Wellfleisch, zum Abendbrot warme Blut- u. Leberwurst mit Sauerhohl, dazu ein gut Glas Wein u. Bier wozu freundlichst einladet **R. Hamel.**

Stenographie!

Freunde der Stenographie und solche, welche die Kurzschrift (System Neustolze) erlernen wollen, werden erucht, **Donnerstag, den 17. d. M., Abends 8 Uhr**, im Deutschen Hause zu erscheinen, da die Bildung eines Stenographen-Vereins beabsichtigt wird.

Westphälischen Bumpnickel

empfehlen **Ernst Th. Franke.**

Büchlinge 4 Stück 10 Pf., **mar. Heringe** à Stück 5, 8 u. 10 Pf. empfiehlt **M. Finsinger.**

Frischen Mal in Gelée, Delikates-Gettberinge in Mayonaisesauce, **Edinburger Scottinen**, Roll- u. marinirte Heringe, russ. Sardinen, **Stralsunder Bratheringe** u. Neunaugen, frische **Büchlinge** St. 3 Pf. bei Frau A. Sommer.

Hauptfettes Kocher **Kind- u. Kalbfleisch** empfiehlt **A. Schulz.**

Hauptfettes Kocher **Kind-, Kalb- und Hammelfleisch** bei **Gustav Sommer.**

Weintrauben kauft Frau E. Grienzen **Guter 83r Weiskw. L. 80 pf.** bei **Bartlam, Niederstr. 29.**

Weinausschank bei: **G. Jacob**, neb. d. Gefangenhause, 60 pf. **Fuchs, Tuchfabr.**, 87r Rothw. 60 pf. **Rippe** am Markt, 86r 80 pf. **S. Frise**, Ob. Fuchsbürg, 87r 60 pf. **W. S. Kube**, Burgstraße, 60 pf. **F. Steintopf**, Dreitestr., 60 pf.

Marktpreise.

Nach Preuß. Maß und Gewicht pro 100 kg.	Grünberg, den 14. October.			
	Höchst. Pr. M.		Nied. Pr. M.	
Weizen	18	—	17	50
Roggen	15	50	15	—
Gerste	12	50	—	—
Hafer	16	20	16	—
Erbsen	—	—	—	—
Kartoffeln	3	30	2	75
Stroh	6	—	5	50
Heu	6	50	6	—
Butter (1 kg)	1	90	1	80
Eier (60 Stück)	3	20	3	—

Synagoge. Schlußfest: Mittwoch u. Donnerstag Abd. Anf. 5 Uhr; **Donnerstag** u. **Freitag** früh Anf. 9 Uhr; **Donnerstag** 9 1/4 Uhr Predigt u. Seelenfeier; **Freitag** Abend Anf. 5 Uhr.

Sierzu eine Beilage.

Die Spionin.

Von Willibald Henke.

6. Kapitel.

Vera Timanoff.

Am andern Morgen erhielt ich von meinem Chef, dem ich über meinen Besuch bei Mademoiselle Dupre Bericht erstattete, den Auftrag, die Leiche der Ermordeten, deren Verwesung in den letzten 24 Stunden rasche Fortschritte gemacht hatte, auf dem Friedhofe von Krestowösky beizusetzen.

Zwei Todtengräber senkten den Sarg in die noch winterstarre Erde, ein Poppe sprach ein kurzes Gebet und ich warf die ersten Schollen in das Grab hinab, das ein dunkles Geheimniß in seinen Schoß aufnahm. Ein schwarzes hölzernes Kreuz bezeichnede die Stätte, wo eine Unglückliche ruhte, auf deren Grab keine Thräne der Theilnahme fiel.

Gerade die Einfachheit der Trauerceremonie ließ mir das Schicksal der Unbekannten so rührend erscheinen, daß ich auf dem frisch aufgeworfenen Grabhügel im Stillen das feierliche Gelübde ablegte, Alles daran zu setzen, um das Geheimniß dieses Verbrechens zu erforschen. Vielleicht aber wäre ich nie zu einem Resultate gelangt, wenn nicht der Uebermuth der Verbrecher mich auf ihre Spur geführt hätte.

Ich sah am folgenden Mittag auf meinem Bureau, als der Polizeicommissar von Krestowösky bei mir erschien, um mir eine wichtige Meldung zu überbringen. Er erzählte mir, daß er am frühen Morgen auf dem Kirchhof gewesen sei, um sich von dem Todtengräber die Stelle bezeichnen zu lassen, wo die Unglückliche begraben lag, an deren Schicksal er gleichfalls so warmen Antheil nahm. Der Todtengräber sei ebenso überrascht gewesen als er, da das schwarze, hölzerne Kreuz jetzt eine Aufschrift zeigte, welche wahrscheinlich am Abend vorher angebracht war.

„Eine Aufschrift?“ fragte ich verwundert.

„Ja, Herr Rath. Mit Kreide geschrieben. Ich habe sie genau so abgezeichnet, wie ich sie vorfand, und wie sie noch zu lesen ist, denn ich habe eine Wache bei dem Grabe aufgestellt.“

Er zog einen Zettel aus der Tasche, welcher folgende Buchstaben in russischer Sprache zeigte:

HIER	Hing. a B.
RUHT	d g
DIE	E C.
SPIONIN	5. 4. 1879.

Es wurde mir nicht schwer, diese Schrift zu entziffern. Sie lautete, wenn man die Buchstaben ergänzte, folgendermaßen: „Hier ruht die Spionin. Hingerichtet auf Befehl des geheimen Executiv-Comités, am 5 April 1879.“

Sobald mir einmal der Gedanke nahegelegt war, daß ich es hier mit einem politischen Verbrechen zu thun hatte, erstaunte ich auch nicht mehr über die Frechheit, mit welcher man auf dem Grabe des Opfers diese Aufschrift angebracht hatte. Die Agitation der Nihilisten, Anfangs nur aus unklaren Bestrebungen hervorgehend, die mehr wissenschaftlicher und socialer Natur waren, hatten in letzterer Zeit, seit der Schuß der Wjera Casulitsch gefallen war, einen mehr politischen Charakter und zugleich die Dimension einer gegen die derzeitige Staatsform gerichteten Verschwörung angenommen. Dabei befolgten die Nihilisten ein Einschüchterungssystem, welches schon mehrmals zu derartigen Kundgebungen geführt hatte, die den Zweck hatten, das sog. Executiv-Comité als eine geheimnißvolle Macht erscheinen zu lassen, vor deren rächendem und strafendem Arme Niemand sicher war und welche auch den abtrünnigen Verräther zu treffen wußte. Es war daher nicht unwahrscheinlich, daß man die Aufschrift auf die Ordre des Executiv-Comités hin angebracht hatte, um das abschreckende Beispiel, welches hier wieder einmal

statirt worden war, auch den Mitgliedern des weitverzweigten Bundes in recht eindringlicher Weise zu führen. Möglich auch, daß hier nur der Einfall eines übermüthigen Nihilisten vorlag, welcher an nichts weiter dachte als daran, die Polizei zu verhöhnen.

Zwanzig Minuten später, nachdem ich diese seltsame Grabinschrift gelesen, hielt mein Wagen vor dem Hause Nr. 57 der Officierstraße. Der Dwornik, der mir den Schlag öffnete, kannte mich und zog ehrerbietig den Hut.

„Ist Vera Timanoff zu Hause?“ fragte ich ihn.

„Nein, Gueer Wohlgeboren. Fräulein Timanoff ist verreist.“

„Seit wann?“

„Seit acht Tagen, etwa.“

„Kannst Du es nicht genauer angeben?“

Der Dwornik sann einen Augenblick. „Es können auch schon zehn Tage her sein.“

„Wohin ist Fräulein Timanoff gereist? Weißt Du ihre Adresse?“

„Nein, Gueer Wohlgeboren. Sie kam eines Tages nicht nach Hause, obwohl sie in letzterer Zeit fast jeden Abend den Thee in ihrem Zimmer trank. Wir erwarteten sie vergeblich die ganze Nacht. Am andern Tag kam ein Brief von ihr an meine Frau, in welchem sie schrieb, daß sie in ihre Heimath abgereist sei und vor einigen Monaten nicht zurückkehren werde. Dem Briefe lag die Miethe für den nächsten Monat bei.“

„Hast Du diesen Brief vielleicht noch?“

„He, Mütterchen!“ rief der Dwornik seine Frau, die im Hintergrunde der Portiersloge mit Messerpuzen beschäftigt war. „Hast Du den Brief der Vera Feodorowna noch?“

„Ich glaube wohl.“

„Bringe ihn mir, Mütterchen,“ sagte ich, und Du, Iwan, öffne mir die Wohnung der Vera.“

„Es thut mir leid, Gueer Wohlgeboren, aber das Fräulein hat den Schlüssel mitgenommen und wir haben keinen zweiten Schlüssel.“

„So laß den Schlosser holen.“

„Sogleich, Herr, sogleich!“

Während der Dwornik den Schlosser holte, sah ich in der Loge des Dwornik und las den Brief, den mir seine Frau gebracht hatte. Er lautete folgendermaßen:

„Liebe Anna Paulowna! Ich bin schon auf dem Wege nach dem Gouvernement Kiew, wenn Sie diese Zeilen erhalten. Ein Verwandter hat mir mitgetheilt, daß meine Mutter gestorben ist, und ich bin mit ihm abgereist, ohne die Zeit zu finden, Ihnen Adieu zu sagen. Da ich eine weite Reise zu machen habe und voraussichtlich längere Zeit brauchen werde, um meine Familienangelegenheiten zu ordnen, so werde ich noch einige Wochen, vielleicht auch Monate ausbleiben. Die Miethe für den nächsten Monat lege ich bei und grüße Sie und Iwan aufs Herzlichste. Vera.“

Ein Täubchen, die gute Vera Feodorowna, ein Täubchen, Gueer Wohlgeboren,“ sagte die Portiersfrau, die ihre Arbeit wieder aufgenommen hatte. „Sie ging nicht viel in die Kirche und sie hielt nicht viel von der Verehrung der Heiligen, aber sie hatte ein Herz für die armen Leute und dafür segne sie Gott. Ich hoffe, daß die Zeit nicht lange währt, bis sie zu uns zurückkommt.“

Ich hatte mittlerweile die Schriftzüge des Briefes einer genaueren Prüfung unterzogen. Ich kannte die Hand Veras wieder, von der ich oft Briefe erhalten hatte, und doch machte es mir den Eindruck, als ob ich es hier mit einer nachgeahmten Handschrift zu thun habe. Sobald aber der Gedanke einer Fälschung in mir erwacht war, suchte es mir auch bizarr durch den Kopf: die Ermordete ist Niemand anders als Vera Timanoff!

(Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

— Ein betrügerischer Rechtsanwalt. Das Landgericht in Ostrowo verurtheilte gestern den Rechtsanwalt und Notar Weinert aus Kempen wegen Unterschlagung und Untreue zu dreijährigem Gefängniß und Ehrverlust von gleicher Dauer. Der Staatsanwalt hatte viereinhalb Jahr und dreihundert Mark Geldbuße eventuell noch einen Monat Gefängniß, sowie fünfjährigen Ehrverlust beantragt. Weinert war nach Verübung zahlreicher Schwindeleien nach Konstantinopel geflüchtet, dort ermittelt und nach Deutschland ausgeliefert worden. Sein Sündenregister ist noch nicht erschöpft, weitere Prozesse gegen ihn werden im November und December zur Verhandlung kommen.

— Zum Tode verurtheilt. Vom Schwurgericht in Lüneburg wurde der Schneider Lodders aus Drage, Kreis Winsen a. d. L., wegen Ermordung seiner Ehefrau zum Tode verurtheilt.

— Schluß der Pariser Weltausstellung. In der Sonnabendstzung des Ministerrathes wurde beschlossen, die Ausstellung nicht über die ursprünglich festgestellte Frist von 6 Monaten offen zu halten. Die Ausstellung wurde am 6. Mai eröffnet und wird somit am 6. November geschlossen werden.

— Arbeitseinstellung. In Pest haben ungefähr 300 Arbeiter der Drasche'schen Ziegelfabrik in Folge der Weigerung der Direction, die Arbeitsbücher herauszugeben, die Arbeit eingestellt. Einige der Streikenden begannen mit Steinen zu werfen, worauf die Polizei einschreiten mußte. Nachdem neun Verhaftungen vorgenommen waren, wurde die Ruhe hergestellt.

— Grubenunglück. Auf der Zeche Christian Levin bei Berge-Vorbeck sind am Sonnabend durch herabfallendes Gestein drei Bergleute getödtet worden.

— Auf hoher See verbrannt ist das Bremer Vollschiß „Juno“, Capt. Schwarting, die Mannschaft wurde durch dem Dampfer „Valeria“ gerettet.

— Aus Gram über eine Raze machte das 67jährige Fräulein Thekla Schick in Berlin einen Selbstmordversuch. Sie verschloß ihr Zimmer, drehte den Gashahn auf und erwartete den Erstickungstod. Der bald sich im ganzen Hause verbreitende Gasgeruch lockte Hausbewohner herbei, wodurch es möglich wurde, daß die Lebensmüde gerettet wurde. Im Ofen ihres Zimmers fand man Stücke von Banknoten. Letztere wollte sie vor ihrem Tode vernichten. Die todt Raze fand man fein säuberlich in seidene Tücher eingehüllt in einem Korbe gebettet, der auf dem Tische stand.

— Die Menschenfresserei stellt der Reisende Dr. Hugo Zöller in der „Köln. Ztg.“ als eine ganz harmlose Sache hin. Nachdem er ausgeführt, daß der Menschenfraß in Kaiser Wilhelms-Land nicht mehr vorkommt, schreibt er: „Uebrigens ist die Sache, wenn man sie näher erwägt, doch wohl nichts so besonders Schlimmes. Von meinen farbigen Begleitern auf der Finisterre-Expedition, die aus einer der berüchtigsten Gegenden von Neupommern stammt, hatten manche dabeim in der schönen kannaibalschen Heimat Menschenfleisch genossen. Aber um dessentwillen sind sie nicht minder treu, brav und zuverlässig gewesen. Im Gegentheil. Kannaibalsche Völker sind gewöhnlich kräftig, schneidig und hochbegabt. Sie sind ein hartes Holz, aus dem etwas Nützliches gemacht werden kann.“

— Die Mütter, die Mütter! Dieser Tage, so erzählt ein russisches Blatt, traf in Orel zu längerem Aufenthalt eine russische Kaufmannsfrau mit ihrer Tochter ein und stieg in einem Gasthof ab. Als sie gebeten wurde, sich ins Fremdenbuch einzuschreiben, verzeichnete sie in demselben hinter ihrem Familiennamen das Nachstehende: „Kaufmannsfrau aus Dmitrowitz mit ihrer ledigen Tochter Jaischa (19 Jahre alt, 10 000 Rubel Mitgift, hellblondes Haar, Stumpfnäschen und Grübchen in den Wangen; körperliche Mängel oder besondere Kennzeichen sind nicht vorhanden).“

— „Welch' ein herrlicher Tag, spazieren zu gehen!“ sagt er leise und blickt sie zärtlich an. — „Das ist wahr! Möchten Sie wohl einen Spaziergang machen? — „O gewiß, meine Gnädige, gewiß!“ — „Nun, warum machen Sie denn keinen?“

Berliner Börse vom 14. October 1889.

Deutsche	4 ⁰ / ₁₀	Reichs-Anleihe	107,90 bz.
	3 ¹ / ₂	dito dito	103 bz. G.
Preuß.	4 ⁰ / ₁₀	consol. Anleihe	106,50 bz. G.
	3 ¹ / ₂	dito dito	103,50 G.
	3 ¹ / ₂	Präm.-Anleihe	158,25 G.
	3 ¹ / ₂	Staatsschuldsch.	100,60 bz.
Schleß.	3 ¹ / ₂	Pfandbriefe	100,50 G.
	4 ⁰ / ₁₀	Rentenbriefe	—
Wiener	3 ¹ / ₂	Pfandbriefe	100,30 bz.
	4 ⁰ / ₁₀	dito	101 G.

Berliner Productenbörse vom 14. October 1889.

Weizen 180—194. Roggen 156—169. Hafer, guter und mittler schleisscher 153—158, feiner schleisscher 160—166.

Verantwortlicher Redacteur: Karl Vanger in Grünberg.

Große Errungenschaften der medicinischen Wissenschaft! Erstaunen der Aerzte!

[1524] Wie wir kürzlich an dieser Stelle die wunderbare Wiederherstellung des Hrn. Wolfram zu Bockum bei Cresfeld (Hauptstraße 115) durch die Sanjana-Heilmethode meldeten, da erweckte der Fall allgemein großes Erstaunen, denn die Heilung derartiger schwerer Rückenmarksleiden, wo der Kranke weder gehen, noch stehen kann, galt bisher für unmöglich. Heute aber gelangt wiederum eine neue, ebenso überraschende Heilung von Rückenmarkschwinducht, zu unserer Kenntniß, welche ebenfalls durch die Sanjana-Heilmethode erzielt wurde und sogar viele Aerzte in Erstaunen gesetzt hat. Es ist dies der Fall des Hrn. Johann Janzen zu Urdingen a./Rh. Moerserstr. 28. Bei diesem Kranken waren bereits sämtliche charakteristische Erscheinungen der Tabes (Rückenmarkschwinducht) bemerkbar: Gürtelgefühl, blitzartige (lancinirende) Schmerzen, Unfähigkeit zum Gehen etc. Er hatte monatelang gelitten, ohne Besserung zu finden, bis daß er am 27. Dez. 88 die Sanjana Heilmethode zur Anwendung brachte. Der Erfolg war geradezu überraschend, so daß Herr Janzen bereits am 5. Febr. d. J. 89 folgenden Bericht bei der Direction des Sanjana-Institutes zu Egham (England) einreichen konnte. Hochgeschätzte Direction! Ich muß Ihnen die freudige Mittheilung machen, daß sich mein Zustand bereits soweit gebessert hat, daß ich ohne Stock gehen kann. Der Arzt, welcher mich früher in Behandlung hatte, hat sich ganz verwundert! In aufrichtigster Dankbarkeit Urdingen am 5. Februar 89. Joh. Janzen.

Die Sanjana Heilmethode wirkt mit außerordentlichem Erfolge bei allen Lungen-Nerven- u. Rückenmarks-Leiden. Man bezieht dieses berühmte Heilverfahren gänzlich kostenfrei durch den Secretair der Sanjana Company, Herrn Paul Schwerdfeger zu Leipzig.

Den grössten Reichthum besitzt nur Der, der gesund ist. Gesundheit wird aber bei Erkrankung der Schleimhäute durch die Anwendung der Fay's ächten Sodener Mineral-Pastillen, gewonnen aus den Salzen der zur Kur gebrauchten berühmten Gemeinde-Quellen No. III. und XVIII., am schnellsten und sichersten erzielt; dieselben reizen nicht zu stark und sind bei Kind, Mann und Greis anwendbar. In allen Apotheken käuflich à 85 Pfg.